

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1859

65 (14.8.1859)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 65.

Durlach, Sonntag den 14. August

1859.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile über deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Die Politik und die Sittlichkeit.

Von den Höhen fließen die Wasser, dem Befehle der Schwere folgend, nach den Niederungen zu; ein ähnliches Gesetz besteht auch in der Menschenwelt: — von ihren Höhen, d. i. von den durch Stellung und Bildung hervorragenden Persönlichkeiten und Ständen gehen die Einflüsse aus, durch welche Art und Maß der geistigen und sittlichen Bildung in den Niederungen der Menschheit, d. i. in den untern Schichten des Volkes bestimmt werden; aus diesen Niederungen schaut das Volk nur gar zu gern nach den auf den Höhen des Lebens Stehenden hinauf und sucht in der sittlichen Ausschreitung derselben die Entschuldigung für seine Laster. Die Hochgestellten und Gebildeten sind deshalb nicht bloß für sich, sondern auch um dererwillen, welche nach ihnen aufschauen, hochverpflichtet, Wahrheit, Rechlichkeit und Tüchtigkeit in Wort und That zu üben, und wenn in diesen Kreisen Dinge geschehen, welche in geradem Widerspruch mit der Moral stehen, so ist dies im höchsten Grade zu beklagen, denn die sittenverderbliche Wirkung dieser Dinge bleibt nie aus. Man weiß es, welchen heillosen Einfluß die Irreligiosität und Frivolität der höhern Stände im vorigen Jahrhundert zunächst auf die Beamtenwelt und bald auf Alt und Jung im Volke ausgeübt hat; man weiß es, welche Folgen die offenkundige Unredlichkeit und ungezügelter Genußsucht der französischen vornehmen Welt unter der Regierung Ludwig Philipps gehabt hat. Die gleichen Ursachen bringen noch heute die gleichen Wirkungen hervor. Das Neueste in dieser Art ist die offensbare Handhabung der Lüge in der Politik. Man erinnere sich nur an die Zeitungsberichte und amtlichen Kundgebungen über die letzten kriegerischen Vorgänge in Italien. Oben an aber steht das Mandover, durch welches der Friede von Villafranca zu Stande gebracht worden ist! — Was soll solchen Erscheinungen gegenüber der sogenannte gemeine Mann denken? Doch wohl: Die machen's ja gerade so und noch schlimmer als Unserer! Die practische Anwendung von diesen Gedanken lau-

tet dann ungefähr so: lügen die, — betrügen die, — halten die sich nicht an Wort und Eid gebunden, — warum soll ich's so genau damit nehmen? — Rechnet man dazu die gemeinen Schimpfereien und böshafte Verdächtigungen, mit denen sich jetzt die guten Deutschen in den Zeitungen regalisieren, so ist's nicht zu verwundern, wenn die sittliche Verderbnis im Volke immer weiter um sich greift und der immer herrschender werdenden Selbstsucht auch noch das Kleid der feinern Sitte abgezogen wird. Mit dem steigenden Verfall der Sitten aber ist von jeher die politische Schwächung und Erniedrigung der Völker Hand in Hand gegangen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

[] Durlach, 12. Aug. Nach dem soeben ausgegebenen diesjährigen Programm des hiesigen Pädagogiums und der höheren Bürgerschule wurde die Anstalt von 23 Schülern besucht, worunter sich 68 Evangelische, 8 Katholiken und 7 Israeliten befinden. 8 davon sind Auswärtige, 6 Schüler der höheren Bürgerschule und 77 des Pädagogiums. Vergleicht man die Schülerzahl des vorigen Jahres mit der dieses Jahres, so ergibt sich eine Zunahme von 13. Im Uebrigen hat im abgelaufenen Schuljahre weder ein Lehrerwechsel, noch eine wesentliche Aenderung im Lehrplan stattgefunden.

— Die Arbeiten der Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Kehl werden von den Franzosen ohne Unterbrechung bei Tag und Nacht fortgesetzt und fordern manches Opfer von Menschenleben. Erst vor einigen Tagen erkrankte wieder ein Arbeiter, welcher zwischen den Gerüsten in den Rhein gefallen sein soll.

— Noch zehn Tage nach dem Gewitter bei Offenburg fand man im Nebgebirge nußgroße Hagelkörner in großer Anzahl.

Das Glas Wasser.

(Schluß.)

Eines Diätverbrechens könnte man sagen. Und die Strafe ist auch darnach. Von Sekunde zu Sekunde wird sie härter. Schon sieht Gustav sich genöthigt, sein Leibweh in Bauchgrimmen umzutausen. Dies Stechen, Klemmen, Schneiden — wie ist es nur möglich? Nein, es kann nicht vom Abendessen herrühren. So grausam peinigt keine Pflaumensuppe — solche Wütheriche sind Salat und Eierkuchen nicht — und vollends der Apfelbrei — wie könnte der es in seiner Gutmüthigkeit über's Herz bringen, einem armen Philosophen solche Qualen zu bereiten? Nein, dies sind nicht die Nachwehen des Souper, es sind die Folgen des genossenen G.— Mit einem Sprunge war Gustav aus dem Bette und griff nach den Kleidern, als stünde das Haus in Flammen. Aber schon der Licentiat Vidrieva beim Cervantes sagt, wenn man recht schnell fertig sein will, so muß man sich recht langsam anziehen. Es dauerte 10 Minuten bis Gustav in der Dunkelheit seine Pantalons fand, und wie er nun auf die mondbeleuchtete Straße hinaus trat, zeigte sich, daß der Philosoph mit den Weinen in die Rockärmel gefahren war.

Doch wer beachtet solche Kleinigkeiten, wenn das Leben auf dem Spiele steht? Gustav sah nichts als zwei absehen-

liche Fragen, die citronengelbe der Zigeunerin und die pomeranzfarbige des Marqueurs. Gehezt von diesen Teufelslarven, lief er spornstreichs nach dem Hause des Doctors, welcher zum Glück noch mit den übrigen Freunden plaudernd vor der Thüre stand.

„Rette mich! Ich bin vergiftet!“

„Nicht gescheidt bist Du. Oder ist das Zuckerwasser Dir zu Kopf gestiegen?“

„Ach, eben dieses Zuckerwasser — doch zögere nicht!! sonst ist es aus mit mir.“

„Ruhig, ruhig, lieber Freund! Wo bleibt Dein philosophischer Gleichmuth?“

„Zum Henker die Philosophie! Ich war ein Dummkopf, mich mit ihr zu brüsten.“

„Das gestehst Du? — Dann will ich Dir auch gestehen, daß man Dich nur zum Besten hatte und daß der Arsenik in Deinem Glase nur ein Stückchen unschuldigen Kalks war. Der Wirth, Deines beständigen Wassertrinkens müde, instruirte die Zigeunerin, und das zufällige Erscheinen des Marqueurs verstärkte den Eindruck ihrer Warnung.“

„Ach so!“ stammelte Gustav und sah beschämt zu Boden. Jetzt bemerkte er auch sein seltsames Costüm und hätte sich vor dem allgemeinen Gelächter in ein Mäuseloch verkriechen mögen. Gustav ist seitdem ein Anderer geworden. Er hat

Deutschland.

— Wir glauben nicht, daß es ein Parlament ist, was Deutschland vor allem andern noth thut; die es aber glauben und erstreben, haben einen königlichen Freibrief, auf den sie sich jederzeit berufen können. Das ist der offene Brief des Königs von Württemberg an den damaligen Minister Oesterreichs, den Fürsten Felix Schwarzenberg. Der greise König schrieb damals, als die Reaktion begann: was das Volk haben muß und haben wird, ist eine starke Centralregierung und ein deutsches Parlament!

— Während des italienischen Kriegs hat der Export der deutschen Waaren nach Frankreich, verschiedenen Berichten zufolge, nur eine sehr geringe Störung erfahren, während der Absatz derselben in Deutschland selbst sich sehr verminderte. Es ist dies leider ein Beweis dafür, welche Zuversicht in Frankreich in Bezug auf den Erfolg der französischen Waffen herrschte, und welcher Anschauung sich die deutsche Handelswelt in Betreff eines etwaigen Erfolgs der deutschen Waffen hingab. Dort mit Recht das Selbstvertrauen, hier das Mißtrauen, — es ist auch das ein bedeutsamer Fingerzeig.

— Auf dem alten Markte in Magdeburg ist die Statue Kaiser Otto I. restaurirt worden. Die Enthüllung ging so still und klanglos vor sich, als ob es ein Verbrechen wäre, einen Kaiser aufstehen zu lassen.

— Am 23. v. M. wurde das bayerische Dampfboot „Stadt Passau“ auf der Thalfahrt nach Linz auf der Donau, gerade an der Stelle, wo sie sich zwischen Felsen durchwindet, von einem Orkan überrascht. Von der Gewalt des Sturmes ergriffen und seinem Steuerruder nicht mehr folgend, wurde das Schiff mit dem Vordertheil auf einen der vielen im Strombette liegenden Felsblöcke geworfen, so daß der hintere Theil mit der ersten Kajüte, wo gerade die zahlreichen Passagiere zu Tische saßen, in wenigen Minuten unter Wasser kam. Die Scenen, die sich in diesem Augenblicke inmitten des heulenden Sturmes ereigneten, mögen an die traurigen Episoden derartiger Unfälle zur See erinnern. Doch gelang es dem angestregten Bemühungen des Capitäns und der Mannschaft, daß kein Menschenleben zu beklagen ist und alle Passagiere, ehe das Schiff ganz unterging, ans Land gebracht werden konnten. Dagegen steht sämtliches Passagier- und Frachtgut des Schiffes unter Wasser. Unter andern vermißt der Bediente eines hohen Reisenden die Reisetasche, die er, der Mittagsruhe pflegend, sich unter den Kopf gelegt hatte, und in welcher für 3000 fl. Banknoten sich befanden. Das Kindermädchen einer mitreisenden fürstlichen Familie wollte, den Kopf verlierend, mit zwei Kindern auf dem Arm, über Bord springen, was aber vom Capitän noch glücklich verhindert werden konnte. Der größere Theil

die Philosophie und das Wassertrinken an den Nagel gehängt und trinkt jetzt Wein, wie alle vernünftigen Leute.

Wozu auch Wasser trinken? Trinkt man doch immer noch Wasser genug, wenn man nichts als Wein trinkt.

Verschiedenes.

— In London haben die Journalisten in ihren Druckereien allezeit einen Artikel abgesetzt fertig stehen, den sie niemals auseinander legen lassen, und zwar des Inhalts, daß es irgendwo Frösche geregnet habe. Sobald nun ein paar Zeilen für das Blatt fehlen, so heißt es: „Den Froschartikel her!“ Man verändert Datum und Ortsnamen und läßt „Frösche regnen.“

— Börne schrieb einer sentimentalen Dame zu ihrem Entzücken folgende tief sinnige Worte ins Album: „Das Leben ist eine Droschke; die Grinnerung eine gackernde Henne — dem Knaben gleich, der sich auf der Wagendeichsel schaukelt ... Der Weise begreifts, und hält seinen Mittagsschlummer — der Thor aber frühstückt und — schweigt!“

— (Bauernregel.) Wenn der Knecht sagt: „Die Pferde meines Herrn!“ so ist er gut. Sagt er: „Unsere Pferde!“ so steht die Sache verdächtig. Fällt es ihm aber ein zu

der Passagiere rettete sich in eine gerade an dieser schmalen Stelle der Donau befindliche Fahrbrücke.

— Gotha, 8. August. Gestern Nachmittag, als der von Erfurt nach Gotha fahrende Schnellzug der Thüringischen Eisenbahn in die Flur von Stedten kam, fühlte sich ein Mitglied der in der Nähe der Bahn weidenden Viehherde zu einem Angriff auf den daherbrausenden Zug bewogen. Der Locomotivführer, der die Absicht des Stiers merkte, gab sofort das Zeichen zum Bremsen, doch war, trotz der sofortigen Ausführung dieser Weisung, der Zug nicht schnell genug zum Stehen zu bringen, und so saßte denn die Locomotive den Stier, warf ihn nieder, schnitt ihn mitten durch, und erst nachdem noch mehrere Wagen denselben Weg gemacht hatten, hielt der Zug still.

— Aus Karlsbad schreibt man der Bohemia: „Gegenwärtig erregt hier ein Herr Robert Florian Kröner, aus Reichenbach im sächsischen Voigtlande, mit seinem „selbstfahrenden Wagen,“ in welchem er gemächlich sitzend, ohne jedes Gespann die Straßen Karlsbads auf- und abfährt, allenthalben Sensation. Wie er erzählt, unternimmt er mit diesem seinem Wagen längere Fahrten und kam leztlich aus seiner Heimath bloß hierher, um Karlsbad zu sehen. Der für eine Person gebaute kleine Wagen wird durch eine einfache Maschinerie mit den Füßen bewegt; die Schnelligkeit seines Laufes übertrifft in der Ebene und bergabwärts bei weitem jene eines Pferdegespanns, und der Besitzer versicherte, daß er ohne besondere Ermüdung täglich 14 bis 16 Stunden Weges mit demselben zurückgelegt und daß er eben, von Neudorf kommend, den ziemlich langen Berg bequem hinauf fuhr. Das Fahrzeug fand auch hier solchen Beifall, daß mehrere Herren den Eigenthümer ersuchten, ihnen ebenfalls einen derartigen Wagen zu liefern, welches derselbe — ohne daß er für Fremde ähnliche Wagen bisher fabricirt — gegen den festgestellten Preis von 50 Thalern auch zusicherte.“

— Die rheinische Kunstausstellung ist am 11. August in Stuttgart eröffnet worden.

— Die Militärreibeerien in Frankfurt hatten neben einer sehr großen Anzahl Leichtverwundeter 29 schwere Verwundungen im Gefolge, wovon 12 auf preussische, 9 auf österreichische, 8 auf bayerische und frankfurter Soldaten fielen. Ein Preuße und ein Frankfurter blieben todt auf dem Platze. Auch an verwundeten Civilisten fehlt es nicht.

— Die fundirte allgemeine neue österreichische Staatsschuld betrug am 1. Jan. 1858 1,668,113,979, die ältere in der Verloosung begriffene Schuld 23,636,674, die Lottoanlehen und andere Schulden mit regelmäßiger Abzahlung 184,096,377 Gulden. Gibt die Summe von 1875 Millionen 847,030 Gulden. Die schwebende allgemeine Schuld betrug am 1. Jan. 1858 309,686,765 Gulden.

jagen: „Meine Pferde!“ so werfe man ihn sofort zum Hause hinaus.

— (Inseraten-Nachlese.) Man wünscht eine fehlerfreie Stute wegen Mangel an Raum mit einer andern zu vertauschen.

— (Ankündigung eines Wirths.) „Hier ist Wein wie Eßig zu verkaufen.“ Der Schreiber hatte wahrscheinlich das „auch“ vor Eßig vergessen.

— Im Plauen'schen Grunde stand einmal zu lesen: „Alles Betteln und Bagabondiren ist hier bei 1 Thaler Strafe oder 8 Tage Gefängniß verboten und bekommt der Anzeiger die Hälfte.“

— Zu einem Kranken, der sich immer durch medicinische Bücher selbst zu heilen suchte, jagte Hufeland: „Nehmen Sie sich in Acht, Sie sterben bestimmt einmal an einem Druckfehler.“

Die Regentropfen.

Von Moriz Hartmann.

Ein Regentropfen sprach
Zum andern Regentropfen:
Wöcht' wissen, warum wir
An dieses Fenster klopfen.

Der andre Tropfen sprach:
Hier wohnt ein Kind der Noth,
Und dem verkünden wir
Es wächst, es wächst das Brod!

Den Wetterschaden in dem Oberamtsbezirk Offenburg betreffend.

Nr. 9410. Am 30. v. M. Nachmittags wurden durch ein furchtbares Gewitter mit Hagelschlag in den Markungen eines großen Theiles des Oberamtsbezirks Offenburg ungemene Verheerungen an Feldern, Wäldern, Obstbäumen und Nebgeländen herbeigeführt, worüber die öffentlichen Blätter bereits wahre Schilderungen geliefert haben.

Insbondere wurden dadurch die Gemeinden Offenburg, Altenheim mit Rohrburg, Bühl, Fessenbach, Müllen, Ortenberg, Kammersweier und Waltersweier und theilweise auch die Marken Marlen und Rittersburg, Schutterwald und Zunsweier betroffen.

In der Stadt Offenburg wurden mehrere, in dem Orte Waltersweier acht und in Weiher zwei Gebäude gänzlich niedergestürzt, und wie auch in Bühl fast sämtliche Häuser mehr oder minder beschädigt.

Auch in den vom Wetter und Hagelschlag berührten Feldungen wurden die Crescentien fast gänzlich zernichtet, und die Obstbäume, die nicht entwurzelt, zerissen und in der Weise entlaubt und beschädigt, daß deren Fortkommen sehr zu bezweifeln ist.

Das ganze Nebgelände von Fessenbach, Zell, Kammersweier und Offenburg wurde gänzlich, das in Ortenberg zum Theil in einer Weise zerstört, daß nicht allein das diesjährige Erträgniß total zernichtet, sondern auch für die nächsten Jahre wohl kein, oder nur ein geringerer Ertrag zu hoffen ist.

Der Gesamtbetrag des Schadens ist auf 1,056,720 fl. geschätzt. Durch dieses Ereigniß sind viele arme Familien nicht allein ihrer Subsistenzmittel beraubt, sondern auch mehrere obdachlos geworden, ohne die Mittel zu besitzen, ihre zerstörten Wohnungen wieder herzustellen zu können. Baldige Hilfe thut hier dringend Noth.

Großherzogliche Kreisregierung hat sich daher veranlaßt gesehen, zur Milderung dieses großen Unglücks im ganzen Mittelrheinkreise im Vertrauen auf die bekannte Mildthätigkeit seiner Bewohner unterm Geßtrigen, Nr. 18,314, eine Erhebung freiwilliger Beiträge in Geld und Naturalien anzuordnen.

Sämmtliche Bürgermeister werden daher aufgefordert, nach Maßgabe der hohen Verordnung vom 8. Mai 1818, Biff. 4, die Collecte alsbald vorzunehmen und deren Erträgniß an Geld unter Anschluß eines specificirten Verzeichnisses der Gaben hierher einzufenden, hinsichtlich der gesammelten Naturalien aber weitere Verfügung abzuwarten.

Die Herren Geistlichen werden ersucht, vor Beginn der Collecte in geeigneter Weise (Biff. 3 der angeführten hohen Verordnung) mitzuwirken.

Der oft und glänzend erprobte Mildthätigkeitsfönn der Amtsangehörigen ist uns Bürge, daß sie mit Freude bereit sein werden, ihren hilfsbedürftigen Mitmenschen nach Kräften beizuspringen und so große Noth lindern zu helfen.

Durlach den 7. August 1859.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 16. und 17. d. Mts. findet die öffentliche Prüfung an dem Pädagogium und der höheren Bürgerschule im Lehrzimmer der Oberquarta, und am 18. Nachmittags 3 Uhr der feierliche Schlußact im großen Rathhause statt. Die Eltern unserer Schüler und alle Freunde unserer Lehranstalt werden dazu freundlich eingeladen.

Durlach, 11. August 1859.
Die Direction.

Bekanntmachung.

Der Gemeindesteuerkataster für 1860 liegt von heute an acht Tage lang im Rathhause zur Einsicht der Steuerpflichtigen auf.

Durlach, 10. August 1859.
Gemeinderath,
Wahrer.

Siegrist.

Spielberg.

Schafweideverpachtung.

Die hiesige Gemeinde läßt **Mittwoch den 24. August**, Vormittags 9 Uhr, ihre Schafweide, welche im Winter mit 200 und im Sommer mit 150 Stück Schafen befahren werden darf, auf ein Jahr von Michaeli 1859 bis dahin 1860 in öffentlicher Steigerung auf dem Rathhause dahier verpachten, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Spielberg, den 10. August 1859.
Das Bürgermeisteramt.
Mangler.

Höfel.

Geschäfts-Empfehlung.

[Carlsruhe.] Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er auf hiesigem Plage ein

Goldwaaren-Lager

etablierte und das Ausstellungs- und Verkaufslokal sich Langestraße Nr. 18 neben dem Gasthaus zum „Ritter“ (im Modemagazin von Fräulein Luise Gank) befindet. Einschlägige Gegenstände, als:

Armbänder, Brochen, Boutons, Ringe, Vorstecknadeln, Hemdenknöpfchen, Medaillons — Silberne und goldene — **Uhrenketten und Uhrenschlüssel**,

sind alle nach neuestem Geschmack gefertigt und können zum Fabrikpreis abgegeben werden.

Friedrich Seitz,

Bijouteriefabrikant in Pforzheim.

Sonntag, Montag und Dienstag zu sehen.



Unterzeichnete gibt sich die Ehre, anzuzeigen, daß sie dahier mit einem lebenden Eskimo von den Grenzen des Eismerres, der Einzige, der in diesen Ländern reiset, nebst einer Menagerie eingetroffen ist, welche folgende Thiere enthält: ein großes Krokodil,



12 Fuß lang, aus dem Nilfluß in Aegypten, das größte, welches gegenwärtig in Deutschland gesehen wird; die Boa constrictor oder Riesenschlange von Seeland, 25 Fuß lang und 120 Pfund im Gewichte; zwei lebende Klapperschlangen aus Nordamerika; die Annagunta- oder Abgottschlange von 14 Fuß Länge, nebst anderen Sorten wilden Thieren, die alle um 6 Uhr Abends gefüttert werden.

NB Der Eskimo speiset täglich Mittags 12 Uhr und Abends 6 Uhr Dem geneigten Zuspruch empfiehlt sich

Franziska Poncet aus Lyon.

Der Schauplatz ist auf dem Schloßplage in der 2. Bude.



Anzeige.

Der Unterzeichnete macht einem verehrlichen Publikum und Militär bekannt, daß er mit einer Abtheilung seiner **Menagerie**



hier angekommen und über den Jahrmarkt verweilt. Jeden Abend 6 Uhr ist die Fütterung und Dressur von den Raubthieren. — Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Kreuzberg, Menageriebesitzer.

Privat-Anzeigen.

Geldantrag.

Aus dem Wöschbacher Pfarrhausbau- fund werden **200 fl.** zu 4½ Proc. durch den Unterzeichneten ausgeliehen.

Joseph Geist.

Geldanerbieten.

Aus dem Almosen in Hohenwetters- bach können **250 fl.** gegen gesetzliche Versicherung ausgeliehen werden.

Job. Boch, Redner.

Geldanerbieten.

Aus dem Kirchenalmosen zu Durlach hat der Unterzeichnete **200 Gulden** gegen vorschriftsmäßige Pfandverträge auszuleihen.

Fr. Kraß.

Anzeige.

Unterzeichneter verkauft wegen Weg- zugs auf 1. September d. J.

- 1 Kommod,
- 1 harthölzerne Bettlade und
- 1 noch neue Packfiste.

Sagenbüchle, Aktuar.
Herrenstraße Nr. 2.

Schöne frische Citronen

empfehlen

Carl Grimm.

Von dem so beliebten

Fliegen-Papier

ist wieder vorräthig bei

Eduard Scholl.

Stadt Durlach.

Fruchtmarktpreise v. 13. Aug. 1859.

Das Malter Weizen	— fl. — fr.
„ „ Alter Kernen	12 fl. 22 fr.
„ „ Neuer Kernen	11 fl. 24 fr.
„ „ Korn	— fl. — fr.
„ „ Gerste	8 fl. — fr.
„ „ Haber	5 fl. 10 fr.
„ „ Pfund Butter	30 fr.
7 Stück Eier 8 fr.	
Gingeführt wurden	484 Malter.
Aufgestellt waren	309 „
Summe des Vorraths	793
Verkauft wurden heute	716
Ueblen angesetzt	77

Goldcours vom 3. Aug. 1859.

Pistolen	9. 31-32.
ditto Preussische	9. 56-57.
Holländische 10 fl.-Stück	9. 35-36½.
Ducaten	5. 24-25½.
20 Franken-Stücke	9. 15-16.
Engl. Sovereigns	11. 30-34.

Gestorbene.

- Durlach.
11. Aug.: Katharine (unehelich), W. Katharine Ehrhardt, 3 Wochen.
12. „ Ludwig, B. Heinrich Etzmann, Schläger, 1 Jahr alt.

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegfist. — Druck und Verlag von A. Dupp's Buchdruckerei.

Deutscher Phönix.

Die in neuerer Zeit wieder vielfach stattgefundenen Brandunglücksfälle veranlassen uns, wiederholt auf die Versicherung von **Fabrriken, Erntevorräthe, Waaren u. s. w.**, sowie von dem durch die Staatsbrandkasse nicht mehr versicherten **Gebäude-Fünfel** aufmerksam zu machen und die längst bewährte vaterländische Anstalt „**Deutscher Phönix**“ hierzu zu empfehlen.

Antragsformulare werden gratis abgegeben und jede Auskunft bereitwilligst ertheilt bei den

Agenten des deutschen Phönix:

- In Durlach: Friedr. Unger, Sohn. In Bruchsal: L. Maisch.
„ Ettlingen: F. J. Springer. „ Pforzheim: Rohrer-Vorholz.

Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Hiermit bringen wir ergebenst zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn **Joseph Klenert** in Durlach eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben und bitten wir ergebenst, sich in allen Versicherungsangelegenheiten an denselben zu wenden.

Dresden den 15. Juni 1859.

Die Direktion der Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Sichoch.

Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Koncessionirt von der hohen königl. Staatsregierung am 4. Juli 1857; von dem hohen Großh. badischen Staatsministerium d. d. Karlsruhe, 3. Juli 1858.

Grundkapital: **3 Millionen Thaler.**

Erste Emission: **1 Million Thaler.**

Die Gesellschaft versichert auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art in Städten und auf dem Lande zu festen Prämien gegen jeden Schaden, welcher durch Brand oder Blitzschlag, sowie das dadurch veranlaßte Löschen, Ketten, Niederreißen und erwiesene nothwendige Austräumen verursacht wird und in der Vernichtung, Beschädigung oder dem Abhandenkommen versicherter Gegenstände besteht.

Zur Vermittelung von Versicherungen halte ich mich bestens empfohlen und bin zur Ertheilung von Antragsformularen und Versicherungsbedingungen, sowie jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Durlach den 1. Juli 1859.

Joseph Klenert,

Agent der Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wirthschafts-Empfehlung.

Nachdem mein Waaren-Geschäft aufgegeben, mache hiemit die Anzeige, daß un- term Heutigen meine väterliche Wohnung,

die Gastwirthschaft zum Engel

angetreten habe.

Das Vertrauen und den guten Ruf, dessen sich diese Wirthschaft seit Jahren zu erfreuen hatte, werde nun ebenso durch gute Weine, billige Speisen nebst auf- merksamer Bedienung rechtfertigen und sehr gefälligem Besuche entgegen.

Durlach, den 7. August 1859.

Ls. Morlock.

Fahrplan der Durlach-Wilsfendinger Bahnstrecke.

Richtung von Karlsruhe nach Wilsfedingen.					Richtung von Wilsfedingen nach Karlsruhe.				
Stationen.	Mo- gens	Do- mitt.	Do- mitt.	Abs.	Stationen.	Mo- gens	Do- tags	Do- mitt.	Abs.
Karlsruhe	6 ¹⁰	9 ¹⁰	1 ²⁰	—	Wilsfedingen	8 ¹⁰	12 ³⁰	5 ²⁰	8
Durlach	6 ²⁰	9 ²⁰	1 ³⁰	6	Söllingen	8 ²⁰	12 ⁴⁰	5 ³⁰	8 ¹⁰
Grödingen	6 ³⁰	9 ³⁰	1 ⁴⁰	6 ³⁰	Berghausen	8 ³⁰	12 ⁵⁰	5 ⁴⁰	8 ²⁰
Berghausen	6 ⁴⁰	9 ⁴⁰	1 ⁵⁰	6 ⁴⁰	Grödingen	8 ⁴⁰	1 ⁰⁰	5 ⁵⁰	8 ³⁰
Söllingen	7 ⁰⁰	9 ⁵⁰	2 ⁰⁰	6 ⁵⁰	Durlach	8 ⁵⁰	1 ¹⁰	6 ⁰⁰	8 ⁴⁰
Wilsfedingen	7 ¹⁰	9 ⁵⁰	2 ¹⁰	6 ⁵⁰	Karlsruhe	8 ⁵⁰	1 ¹⁰	—	8 ⁵⁰